

Ist die **Dreieinigkeitslehre** biblisch oder eine *Irrlehre*?

Nun, je nachdem, was man unter der Dreieinigkeit versteht!

Die Dreieinigkeitslehre (oder Trinitätslehre) geht auf den Anfang des **4. Jahrhunderts** zurück und ist infolge erbitterter Streitereien christlicher Parteien entstanden und nach und nach auf Konzilen formuliert worden. Den ersten Christen war diese Lehre unbekannt. Inwiefern man, davon ganz abgesehen, biblisch dennoch in gewissem Sinne von einer Dreieinigkeit sprechen *könnte*, obwohl dafür keinerlei Notwendigkeit besteht und dieser Begriff auch nicht in der Bibel vorkommt, darauf wird im Verlauf des Artikels eingegangen.

Die Dreieinigkeitslehre ist für viele ein Mysterium, sehr verwirrend und kompliziert. Um sie zu vermitteln, werden Begriffe wie „Dreieiner Gott“, „wesenseins“, „Wesenheit“, „Substanz“, „Essenz“, „Hypostasen“ und dergleichen gebraucht – Begriffe, die in der Heiligen Schrift nicht verwandt werden. Dennoch wird diese Lehre, ein Dogma, sogar als Kern- oder Zentrallehre vieler Religionen des Christentums dargestellt. Befürworter behaupten, sie habe eine biblische Stütze. Doch gibt es auch Kritiker, die sagen, dem sei nicht so – sie sei unbiblisch. In der Vergangenheit wurden Menschen sogar auf dem Scheiterhaufen verbrannt, weil sie die

Trinität geleugnet hatten. Man wollte kirchlicherseits das Infragestellen unterbinden. Auch heute noch wird Christen oft das Christsein abgesprochen, wenn sie nicht die Dreieinigkeitslehre akzeptieren. Bis auf den heutigen Tag ist die Dreieinigkeit eine umstrittene Lehre. Aber beide Seiten glauben fest 1. an Gott, den Vater, 2. an Jesus Christus, seinen Sohn, und 3. an den Heiligen Geist – also an **diese 3!**

Von der Dreieinigkeitslehre oder Dreifaltigkeitslehre gibt es mehrere Varianten. Gemäß dem Athanasianischen Glaubensbekenntnis „**ist der Vater Gott, der Sohn Gott, der Heilige Geist Gott. Und doch sind es nicht drei Götter, sondern es ist nur Ein Gott. ... Und in dieser Dreieinigkeit ist nichts früher oder später, nichts größer oder kleiner, sondern alle drei Personen sind sich gleich ewig und gleich groß.**“

Bildlich dargestellt werden die Behauptungen in dieser Formulierung von Befürwortern der Dreifaltigkeitslehre gern mit

- **1 Tuch, das 3 gleiche Falten wirft, oder mit**
- **1 Figur mit 3 gleichen Gesichtern oder mit**
- **1 Schmuckstück aus 3 gleichen Ringen, die ineinandergreifen, oder mit**
- **1 Kleeblatt, das aus 3 gleichen Blättern besteht, oder mit**
- **1 gleichschenkeligen Dreieck** – was es dennoch nicht ganz trifft, ja sogar unpassend ist (2. Mo. 20:4).

Die Wahrheit in Erfahrung bringen: 1 + 1 + 1 = 1?

Vermittelt die Bibel auch das Bild und den Gedanken, dass es einzig **1 Gott** gibt, der sich aber durch **3 Personen (!)** manifestiert? Wir möchten das nun Schritt für Schritt untersuchen. Vom Heidentum ist bekannt, dass dort interessanterweise Göttertriaden (**1 Gottheit**, bestehend aus **3 Göttern (!)** – *hier ist bereits ein sehr entscheidender Unterschied zur Trinität erkennbar!*) verehrt wurden. Nennen kann man als Beispiele Jupiter, Juno und Minerva oder Brahma, Vishnu und Shiva oder Saraswati, Lakshmi und Kali oder Amun, Re und Ptah sowie Amun, Mut und Chons oder Osiris, Horus und Isis.

Es wurden also von verschiedenen Heidenvölkern Götterdreieinheiten (Triaden) als Gottheiten verehrt (manchmal sogar noch größere Gruppen von Göttern). Man glaubte an das Prinzip: So wie die Menschheit nicht nur aus einem einzigen Menschen besteht, sondern aus vielen Menschen, so besteht auch die Gottheit in ähnlicher Weise nicht nur aus einem Gott, sondern aus mehreren Göttern. Und die frühen Christen? Woran glaubten sie? Und was ist darüber in der Bibel und historisch festgehalten? (lies Kol. 2:9). Und ist es denn so wichtig zu wissen, ob nun der Glaube an *mehrere* Götter einer „Gottheit“ biblisch ist oder aber die Dreieinigkeitslehre über *e i n e n* angeblich dreipersonigen *Dreieinen* Gott biblisch oder eben unbiblisch ist? Berechtigte Fragen!

Beachten wir bitte, was Jesus gemäß Johannes 4:24 sagt: „Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der *Wahrheit* anbeten.“ Gott erwartet also, in der *Wahrheit* angebetet zu werden. Daher ist es schon sehr wichtig, eine klare Vorstellung von Gott zu haben und zu klären, ob die Bibel eine trinitarische Auffassung – wie auch immer – rechtfertigt. Das lässt sich feststellen, wenn man die Dreieinigkeitslehre mit Gottes Wort vergleicht (vgl. Dan. 2:47).

Über Gottes Wort wird gemäß Johannes 17:17 gesagt: „Heilige sie in der *Wahrheit*; dein Wort ist die *Wahrheit*.“ Was Gott sagt, ist also wahr und verbindlich. Wenn die Lehre von **einem Dreieinen Gott aus drei parallelen Personen** wahr ist, muss sie klar und konsequent in der Bibel dargelegt sein. Warum? Weil sich Gott JHWH der Menschheit durch die Bibel mitgeteilt hat. Sie ist die verbindliche Quelle der *Wahrheit* und nicht irgendein „Glaubensbekenntnis“.

Ja, da wir Gott gut kennen müssen, um ihn so anzubeten, wie es ihm gefällt, sollte die Bibel uns deutlich sagen, wer er ist. Dem ist auch so: **Die Bibel enthüllt die Wahrheit über Gott, ebenso über Jesus und den Heiligen Geist.** Sie setzt dabei nur ein gesundes Denkvermögen und unsere aufrichtige Wahrheitsliebe voraus. Unvoreingenommen zu sein, hilft zu erkennen, was biblisch und was unbiblisch ist.

Was für ein Gott ist Gott?

Sehen wir uns zunächst an, was die Heilige Schrift über Gott sagt und was somit zu glauben nicht unbiblich ist.

In Offenbarung 16:7 heißt es: „Ich hörte den Altar sagen: Ja, Herr, *allmächtiger* Gott, deine Gerichte sind wahrhaftig und gerecht.“ Die Bibel sagt also, dass Gott **allmächtig** ist.

In Psalm 90:2 wird von ihm gesagt: „Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du, Gott, *von Ewigkeit zu Ewigkeit*.“ Gott ist also **unerschaffen, ohne Anfang**.

In 2. Johannes 3 findet sich folgende Aussage über Gott: „Gnade, Barmherzigkeit und Friede werden mit uns sein von Gott, dem *Vater*, und von Jesus Christus, dem Sohn des *Vaters*, in Wahrheit und Liebe.“

Und gemäß Epheser 1:3 wird gesagt: „Wir loben Gott, den *Vater von Jesus Christus*, unserem Herrn, der uns durch Christus mit dem geistlichen Segen in der himmlischen Welt reich beschenkt hat.“

Gott, **der Vater von Jesus**, wird stets als völlig eigenständig beschrieben (1. Pet. 1:3). Der Vater ist **nicht derselbe** wie der

Sohn. Oder anders ausgedrückt: Da Gott der Vater von Jesus ist, ist Jesus sein Sohn und somit logischerweise ein anderer und jünger als er.

Gemäß Johannes 1:18 sagt der Apostel Johannes über Gott: „*Kein Mensch hat Gott jemals gesehen*.“ **Unsichtbarkeit** unterscheidet Gott von Jesus, welcher ja gesehen wurde.

Was die Bibel über Gott JHWH* sagt:

- er allein ist allmächtig
- er ist ohne Anfang
- er existiert als Vater neben seinem Sohn und ist nicht identisch mit ihm
- er ist von keinem Menschen jemals gesehen worden

Was sagt die Bibel über Jesus?

Die Identität Jesu ist alles andere als ein Geheimnis. Er unterschied stets sehr deutlich zwischen sich und seinem himmlischen Vater (Mat. 18:35). Zu seinen Jüngern sagte er gemäß Johannes 20:21: „Friede sei mit euch! So, wie *mich der Vater ausgesandt* hat, so sende auch ich euch.“

— — —

* Im Alten Testament gibt Gott seinen persönlichen Namen mit JHWH an, siehe 2. Mose 3:15.

Jesus nennt Gott seinen Vater. Und er sagt, dass er von ihm **ausgesandt** worden sei. Ist nicht der, der ausgesandt wird und dem **geboten** und **aufgetragen** wird, **niedriger** und ein anderer als der, der ihn aussendet? (Joh. 12:49, 50; 1. Joh. 4:9-15). Das steht außer Frage. Immer wieder ließ Jesus als Mensch erkennen, dass er einen Gott über sich hatte, einen Gott, den er anbetete und den er „Vater“ nannte. Gemäß Johannes 20:17 äußerte Jesus gegenüber Maria Magdalene Folgendes: „Ich fahre auf zu *meinem Vater* und eurem Vater, zu *meinem Gott* und eurem Gott.“ Umgekehrt wurde Jesus von Gott mehrmals als sein Sohn bezeichnet, zum Beispiel bei seiner Taufe im Jordan (Mar. 1:11; Luk. 9:35). Im gesamten Neuen Testament wird an unzähligen Stellen von Jesus als von **Gottes Sohn** gesprochen, indes nicht ein einziges Mal der Eindruck vermittelt, der Vater selbst sei auf die Erde gekommen (eine schlimme Irrlehre: der sogenannte Patripassianismus).

Und wenn die beiden – Vater und Sohn – tatsächlich Teil einer *völlig gleichwertigen* Trinität wären (wie viele Trinitarier behaupten), wäre es da nicht viel zutreffender gewesen, sich als eineiige Drillinge kundzutun oder zumindest als Zwillinge? Konträr dazu vermitteln sie aber selbst immer wieder das Bild eines Älteren und eines Jüngeren, eben eines Vaters und eines Sohnes (Mat. 20:23). Das ist biblische Wahrheit. Bibelleser wissen, dass Jesus wiederholt heraus-

stellte, er sei der *Sohn* Gottes. Auch andere bezeugten dasselbe. So fasst beispielsweise der Apostel Johannes gegen Ende seines Evangeliums die berichteten Dinge wie folgt zusammen: „Diese aber sind niedergeschrieben worden, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der *Sohn* Gottes“, gemäß Johannes 20:31 (Mat. 14:33; 27:54; Joh. 1:34).

Jesus als der *Sohn* hatte logischerweise **einen Anfang**. Er wurde von dem ewigen Gott JHWH aus sich selbst hervorgebracht. 1. Johannes 4:9 drückt es so aus: „Hierin ist die Liebe Gottes zu uns offenbart worden, dass Gott seinen *eingeborenen* Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben möchten.“ Der „**eingeborene Sohn**“. Gemeint ist: Jesus wurde einst sozusagen **aus Gott geboren** oder, wie es auch ausgedrückt wird, von ihm **gezeugt** (Joh. 1:18; 3:16-18). Das traf auf kein anderes Geistwesen zu! Denn alle anderen Wesen – auch die Engel im Himmel – wurden später geradewegs durch den „**einziggezeugten Sohn**“ erschaffen (lies Kol. 1:15-17). Die zahlreichen Engel wurden sogar einzeln durch Jesus geschaffen – Engel für Engel –, denn Engel pflanzen sich nicht fort. Menschen – Mann und Frau – vermehren sich durch Zeugung, Empfängnis und Geburt. Gott Vater indes brachte ohne eine Frau durch eine Art Zeugungsgeburt seinen Sohn hervor. Um das zu verstehen, ist es nicht erforderlich, sich intensiv mit der faszinierenden ungeschlechtlichen Fortpflanzung oder asexuellen Vermehrung

zu beschäftigen. Mit nur ein wenig Phantasie begreift man schon, was Gottes Wort uns sagen möchte, wie Jesus – gleich einem Schössling, einem Spross – als ein echter Gott ursprünglich ins Dasein kam: dass er **aus einem anderen Gott** kam (Joh. 1:18). Natürlich nicht materiell, denn das geschah auf der unsichtbaren, der spirituell-hochenergetischen Ebene (1. Joh. 1:5, 7; Jes. 40:26). **Jesus wurde aus Gott hervorgebracht – nicht aber außerhalb von ihm erschaffen!**

In Johannes 1:1, 2, 18 (*Luther*) liest man: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott [göttl. Art!] war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. ... Niemand hat Gott je gesehen; der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist, der hat es verkündigt.“

Zum Vergleich dieselbe Passage noch einmal gemäß der *Zürcher Bibel* (2007): „Im Anfang war das Wort, der Logos, und der Logos war bei Gott, und von Gottes Wesen war der Logos. Dieser war im Anfang bei Gott. ... Niemand hat Gott je gesehen. Als Einziggeborener, als Gott, der jetzt im Schoß des Vaters ruht, hat er Kunde gebracht.“

Die Aussage der Bibelpassage ist jeweils selbstredend: **Zwei Götter**, einer „*bei*“ (!) dem anderen.

(Zur Verdeutlichung ein simples Beispiel aus dem Alltag: **Arzt** („Gott“) **war das Genie** („war das Wort“), **und das Genie** („und das Wort“) **war manchmal beim Arzt** („war bei Gott“) (Apg. 2:34)). Und einer der beiden Götter hatte einen Anfang: der „Einziggeborene“ – der, der „geworden“ ist (Joh. 1:14, 15, *ELB*).

Ja, Jesus hatte einen Anfang (Spr. 8:22). Er war danach viele Zeitalter bei seinem Vater im Himmel (1. Mo. 1:26; 3:22; 11:5, 7; Jes. 6:8). Im Gegensatz dazu war das spätere *menschliche* Dasein Jesu von vergleichsweise kurzer Dauer (Joh. 13:3; 16:28; 17:5). Jesu irdisches Leben hatte ein Ende. Er wurde zu Tode gebracht. Wer auferweckte ihn danach? Es war der ewige Gott JHWH, bei dem er dann nach seiner Auferstehung zu einem Geistwesen wieder leben durfte (1. Pet. 3:18). Jesus war von da an wieder von göttlichem Wesen, ein Gott. Er hatte dieselbe Natur wie sein Vater; er war also kein Engel (was aber fälschlich Jehovas Zeugen behaupten). Nein, Jesus wurde bei seiner Auferstehung erneut ein gezeugter Gott an der Seite seines Vaters (lies Apg. 13:33). Da der Vater JHWH **göttlicher Natur** ist, ist es sein Sohn logischerweise ebenso. Gott, der Vater, ist ja nicht ein Engel. Nein, er ist ein Gott. Sein Sohn, der aus ihm (erneut) geboren wurde, ist **auch ein Gott**. Jesus, der Herr, ist ein wahrhaftiger Gott aus einem Gott. Passenderweise betrachten Christen daher Jesus als ihren Herrn und Gott – ihren Herrgott (Joh. 2:11; 20:28).

Das **Christentum** ist **nicht monotheistisch**. Es verfügt über mehr Informationen als sein Vorgänger (Luk. 10:23, 24). Das Judentum war und ist streng monotheistisch. Die Juden der Tage Jesu glaubten nur an einen einzigen wahren Gott und Herrn. Stück um Stück hat Jesus indes demütigen Menschen weiteres Wissen über sich offenbart: über seine vormenschliche Herkunft, seine Sohnschaft, seine **Göttlichkeit** und Herrlichkeit. Die geistlichen Führer aber wollten das nicht anerkennen. Sinngemäß sagten sie: „Wenn er behauptet, Gottes Sohn zu sein, dann würde das ja bedeuten, dass auch er ein Gott ist. Wir haben aber nur **e i n e n** Gott. Dieser Jesus lästert Gott, wenn er sich mit Gott auf eine Stufe stellt. Wir akzeptieren das nicht!“ (Joh. 5:17, 18; 10:29-38). Sie verschlossen sich den Tatsachen. Sie wollten nicht begreifen, dass es **zwei wahre Götter** gibt: den Ewigen und außerdem seinen Sohn, der einen Anfang hatte (Spr. 8:22; Joh. 1:1, 2). Das widersprach nicht dem Verbot der Mehrgötterei, das ja nur *falsche* Götter betraf (2. Mo. 20:3). Die geistlichen Führer hatten eine echte Wissenslücke zu schließen. Aber sie verweigerten sich hartnäckig dem neuen Wissen. Jesu Jünger hingegen haben durch ihn lernen dürfen, dass er ebenso ein richtiger, ein wahrhaftiger Gott ist – neben seinem himmlischen Vater (lies Luk. 10:21-24; Joh. 2:11; 20:28; Apg. 2:36; 2. Pet. 1:1, 2). Jesu Göttlichkeit samt Herrlichkeit ist unantastbar. Er ist Gott und Herr. Das ist biblische Wahrheit.

Um indes **Verwechslungen auszuschließen**, sprachen und sprachen Christen und das Neue Testament vom Vater als von „Gott“ und von Jesus als vom „Herrn“, obwohl jeder sowohl ein „Gott“ als auch „Herr“ ist (Apg. 10:33-40; 1. Kor. 8:5, 6; 2. Thes. 2:16; 1. Tim. 1:2; vgl. Ps. 110:1). Ausnahmen bestätigen diese Regel und Praxis nur; der Textzusammenhang klärt gewöhnlich, wer von beiden gemeint ist (Mat. 22:44; Luk. 2:9-11; Joh. 20:28; 2. Tim. 1:18; Off. 4:8, 11; 11:15-17). Durch diese schlichte differenzierende Benennung vermieden Christen es auch, Wortklauberei zu betreiben und unnötig bei Außenstehenden Anstoß zu erregen. An der eigentlichen biblischen Wahrheit über zwei wahre Götter änderte das aber nichts.

Jesus – göttlich wie sein Vater, aber ...

In Johannes 5:22 und 23 heißt es: „Der Vater richtet ja auch niemand, sondern er hat alles Gericht dem Sohn übergeben, damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren.“ Jesus rückt als wahrer Gott unübersehbar in das Blickfeld und in den Fokus der Gläubigen in der jetzigen, der christlichen Ära und wird zu einem anbetungswürdigen Gott – zu ihrem Gott (Joh. 20:28; Apg. 2:34-36; 2. Pet. 1:1, 2; 1. Joh. 2:23).

Der Apostel Johannes sagt es gemäß 1. Johannes 5:20, 21 genauso deutlich: „Wir wissen aber, dass der Sohn Gottes ge-

kommen ist und uns Verständnis gegeben hat, damit wir den **Wahrhaftigen** erkennen; und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn **Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott** und das ewige Leben. Kinder, hütet euch vor den Götzen.“ Im Evangeliumszeitalter ist für Christen demnach Jesus Christus jetzt „**der wahrhaftige Gott**“, dem sie von ihrem himmlischen Vater zum Gehorsam unterstellt sind (Joh. 3:35, 36). Jesus ist kein Götze. Der Vater ist und bleibt natürlich der „**Wahrhaftige**“ – also bleiben es **zwei Götter**. Zwei wahre Götter, die eine klassische Gottheit* bilden. Ja, jetzt – nach seinem Menschsein – ist Jesus wieder göttlicher Natur. Aber, wie gesagt, mehr noch: Er hat zur eigenen noch des Vaters „ganze Fülle“ erhalten und so die „ganze Fülle der **Gottheit**“ (!) (Kol. 1:19; 2:9). Das heißt, er wurde von Gott JHWH sogar für eine gewisse Zeit in eine höhere Stellung als zuvor im Himmel eingesetzt und dafür in vollem Umfang ausgerüstet, wie auch Philipper 2:6-11 gemäß der *Zürcher Bibel* (2007) erklärt: „Er, der doch von göttlichem Wesen war, hielt nicht wie an einer Beute daran fest, Gott gleich zu sein, sondern gab es preis und nahm auf sich das Dasein eines Sklaven, wurde den Menschen ähnlich, in seiner Er-

* Adam und Eva waren 1 „Fleisch“ – aber nicht 1 Mensch! Sie blieben 2 Menschen. JHWH und Jesus bilden 1 „Gottheit“ – aber nicht 1 Gott! Sie bleiben 2 Götter (1. Mo. 2:24; Kol. 2:9).

scheinung wie ein Mensch. Er erniedrigte sich und wurde gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz. Deshalb hat *Gott ihn auch über alles erhöht* und ihm den Namen verliehen, der über allen Namen ist, damit im Namen Jesu *sich beuge jedes Knie*, all derer, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und jede Zunge bekenne, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters“ (vgl. Eph. 1:20-23). Das ist des Vaters ausdrücklicher Wille (Joh. 5:22, 23; Apg. 2:36; 1. Joh. 2:23). Jesus ist anbetungswürdig! (lies Off. 5:6-14).

Jesus wurde also erhöht und mit Vollmacht ausgestattet – aber nicht über Gott, seinen Vater, den Allmächtigen. Dieser hat ihm alle Macht *gegeben*, das heißt, Jesus ist nun **bevollmächtigt** (Mat. 28:18; Joh. 3:35; 5:19, 22; 13:3). Jesus hat Vollmacht, Gott JHWH indes ist allmächtig. Das ist nicht dasselbe! Christus ist ihm stets **untergeordnet** (1. Kor. 3:22, 23; 11:3). Von wie vielen Personen/Göttern reden wir also?

Sind Gott und Jesus einer oder eins?

Diese Frage beantwortet Johannes 10:30. Dort heißt es: „Ich und der Vater sind *eins*.“

Was ist damit gemeint, dass Jesus und sein Vater „eins“ sind? Was wollte Jesus damit sagen? Nun, Jesus und sein Vater

stimmen in ihren Zielen und Wertmaßstäben **überein**. Es bedeutet jedoch nicht, dass sie sich gar nicht voneinander unterscheiden. Es heißt ja nicht: „Ich und der Vater sind einer.“ Nein, so wird es nicht gesagt. Sie sind aber eins. **Sie sind sich einig** (vgl. Mar. 3:24-26; Apg. 28:24, 25). Vater und Sohn gehen in der **Zielsetzung** einig. Das – und nur das – ist, wenn man es so sagen will, eine biblische *Zweieinigkeit*. (Nebenbei: Auch die geläufige Dreieinigkeitslehre sagt *nicht*, dass Gott Vater und Gott Sohn eine *einzig* Person seien, wengleich z.B. viele Zeugen Jehovas meinen, dass das so gelehrt wird; diese Irrlehre macht aber beide zu *einem Gott*.)

Jesus verdeutlichte, dass sein Vater ein anderer und auch der Höherstehende ist (Joh. 14:24). So sagte er: „Ihr habt gehört, dass ich zu euch sagte: Ich gehe fort und komme wieder zu euch. Wenn ihr mich liebtet, würdet ihr euch freuen, dass ich zum Vater gehe; denn *der Vater ist größer als ich*“ – also eindeutig nicht gleich groß (Joh. 14:28; vgl. 1. Kor. 11:3).

Man beachte auch die Aussage, dies bestätigend, die gemäß 1. Korinther 15:22-28 unter Inspiration gemacht wurde: „Wie nämlich in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden. Ein jeder aber in der für ihn geltenden Reihenfolge: als Erster Christus, dann, wenn Christus kommt, alle, die zu ihm gehören. Danach kommt das Ende, wenn er Gott, dem Vater, die Königsherrschaft

übergibt, nachdem er jede Herrschaft und Macht und Gewalt vernichtet hat. Denn er muss als König herrschen, bis Gott 'ihm alle Feinde unter seine Füße gelegt hat'. Als letzter Feind wird der Tod vernichtet; denn 'alles hat er seinen Füßen unterworfen'. Wenn es aber heißt: Alles ist unterworfen, ist offenbar der ausgenommen, der ihm alles unterworfen hat. Ist ihm aber alles unterworfen, dann wird auch *der Sohn selbst sich dem unterwerfen*, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott alles in allem ist“ (rev. Herder, 2022). Nein, Vater und Sohn sind **nicht gleich groß und mächtig** (Mat. 20:23). Und es sind zwei Individuen, das heißt zwei Einzelwesen.

Manche glauben in ihrer Verblendung, der Gott JHWH im Alten Testament sei genau derselbe Jesus im Neuen Testament und mit ihm identisch. Sie ziehen als „Beweis“ dafür gern Aussagen über den Vater im AT mit ähnlich klingenden über Jesus Christus im NT heran. Aber schon im menschlichen Miteinander würden solche Ähnlichkeitsherausstellungen von einem Vater und seinem Sohn als Beweis für dieselbe Person als absurd abgetan und als hinfällig gelten. Wären aber Jesus und sein Vater JHWH wirklich ein und dieselbe Person, wie manche (Anhänger des Sabellianismus, Patripassianismus, Monarchianismus) behaupten, sollte man sich beispielsweise mal die Frage stellen, warum Jesus dann zu Gott **betete** (Joh. 17:1, 3). Führte er Selbstgespräche?

Und warum räumte er demütig ein, dass **er nicht alles weiß**, was sein Vater weiß? In Verbindung mit seiner Prophezeiung über das Ende des gegenwärtigen Weltsystems sagte ja Jesus zum Beispiel gemäß Markus 13:32: „Doch jenen Tag und jene Stunde *kennt* niemand, auch nicht die Engel im Himmel, *nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater.*“ Wäre Jesus JHWH, so hätte er gewusst, was JHWH weiß. Aber Jesus wusste es nicht immer, denn er ist nicht mit ihm identisch (siehe auch Off. 1:1). Gegenteiliges zu glauben ist unbiblisch: eine Falschlehre (Mat. 20:23; Heb. 9:24; 1. Pet. 3:22).

Als Jesus gemäß Johannes 10:30 sagte: „Ich und der Vater sind eins“, meinte er schlichtweg die moralische Übereinstimmung und die liebevolle enge Verbundenheit, die zwischen dem ewigen Gott JHWH und ihm als Sohn, seinem Repräsentanten, bestehen (Joh. 8:16-19, 26-29, 40; 14:9). Und sogar wir Menschen können die unvergleichliche Ehre haben, mit den höchsten Persönlichkeiten des Universums „**eins**“ zu sein. Jesus bat seinen Vater:

„Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins sind, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir. So sollen sie vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt, dass du

mich gesandt hast und sie ebenso geliebt hast, wie du mich geliebt hast.“ Das kann man in Johannes 17:21-23 nachlesen. Was in dieser Metapher, einem Bild, beschrieben wird, ist nichts anderes als eine **Vieleinigkeit**, basierend auf dem Einiggehen des ewigen Gottes und Jesus Christus, seinem Sohn. Jesus verdeutlicht mit dieser geistlichen Rede die Einheit und völlige **Harmonie**, die zwischen dem Vater, dem Sohn und seinen wahren Nachfolgern herrschen (Joh. 17:11).

Noch einmal: Gott* JHWH und Jesus sind nicht identisch. Der Vater ist nicht der Sohn. Wer Gegenteiliges behauptet, vertritt eine unbiblische Ansicht. Denn in der Bibel wird es unzweideutig anders gesagt. Nur ein paar Beispiele:

„Ihr Leute von Israel, hört her! Bei dem, was wir euch zu sagen haben, geht es um **Jesus** von Nazaret. Durch diesen **Mann** hat **Gott** – wie ihr alle wisst – in eurer Mitte **mächtige** Taten vollbracht, Wunder gewirkt und außergewöhnliche Dinge getan. Damit hat **er ihn** euch gegenüber ‘als **seinen Gesandten**’ bestätigt. Was dann geschah, wusste **Gott** schon lange im Voraus; **er** selbst hatte es so geplant: **Jesus** wurde ‘verraten und an euch’ ausgeliefert, und ihr habt **ihn** durch Menschen, die nichts vom Gesetz **Gottes** wissen, ans Kreuz

* „Gott“ ist primär ein Gattungsname (*nomina appellativa*), wird aber oft auch gern als Titel verwandt.

schlagen und töten lassen. Doch **Gott** hat **ihn** aus der Gewalt des Todes befreit und hat **ihn** auferweckt; es zeigte sich, dass der Tod keine Macht über **ihn** hatte und **ihn** nicht festhalten konnte. ... **Er** ist in den Himmel emporgehoben worden, um den Ehrenplatz an **Gottes** rechter Seite einzunehmen, und hat von **seinem Vater** die versprochene **Gabe** erhalten, den **Heiligen Geist**. Diesen **Geist** hat **er** nun über uns ausgegossen, und das ist **es**, was ihr hier seht und hört.“

(Apostelgeschichte 2:22-24, 33, *Neue Genfer Übersetzung*)

„Der **Gott** unserer Vorfahren hat **Jesus**, den ihr ans Kreuz geschlagen und getötet habt, von den Toten auferweckt. **Gott** hat **ihn** durch seine **Macht** zum **Herrscher** und **Retter** erhoben, damit das Volk Israel zu **Gott** umkehren kann und ihnen ihre Sünden vergeben werden. Das werden wir immer bezeugen und auch der **Heilige Geist**, den **Gott** allen gegeben hat, die **ihm** gehorchen.“

(Apostelgeschichte 5:30-32, *Hoffnung für alle*)

(Siehe auch Hebräer, Kap. 1 und 2 sowie Johannes 5:17-38.)

Wer oder was ist der Heilige Geist?

Gemäß der Dreieinigkeitslehre ist der Heilige Geist die dritte *Person* e i n e s Gottes (der Trinität). Er sei gleich groß wie der Vater und der Sohn. Es wird behauptet: „Der Heilige Geist ist wahrer Gott.“ Sagt das aber auch die Bibel?

Nun, der „ewige Geist“ hat in der Heiligen Schrift keinen Eigennamen (Heb. 9:14). Bei dem Heiligen Geist handelt es sich um ein überaus mächtiges, ganz spezielles dynamisches Etwas – ein Fluidum sondergleichen –, das zudem feinfühlig und mit Intelligenz ausgestattet zu sein scheint (1. Mo. 1:2; Joh. 14:16, 17, 26; 15:26; 16:7, 13; Apg. 2:32, 33, 38; 5:3, 9, 32; 10:19, 20; 13:2; 16:6, 7; 20:23; 21:11; Röm. 8:9, 16, 26, 27; 15:30; 1. Kor. 2:12, 13; 12:11; 2. Kor. 3:3; Eph. 4:30; 1. Tim. 4:1; Off. 2:7, 11; 14:13; 22:17).

Da der Heilige Geist unsichtbar ist, ist sein äußerst komplexes, spezielles Wesen mit menschlichen Begriffen nur schwer zu erklären und zu verstehen – wie so manches im unendlich großen und faszinierenden Universum (z.B. der Blob, Schwarze Löcher, dunkle Energie, Gravitationswellen, Phänomene der Quantenphysik etc.) (Luk. 11:20; Mat. 12:28). Es handelt sich dabei um etwas Übermenschliches.

Der Heilige Geist kann – sehr stark vereinfachend – mit der gewaltigen Atomkraft in einem Atomreaktor verglichen werden. Ein Kernkraftwerk befindet sich an einer bestimmten Stelle. Aber es versorgt ein Gebiet mit Atomstrom, der über Leitungen dort hingeleitet wird, wo er benötigt wird. Dieser Strom kann Verschiedenes bewirken, sodass Menschen zum Beispiel Licht und Wärme haben oder den Aufzug, einen Kühlschrank und den Fernseher nutzen können. Er kann eine

Waschmaschine antreiben und vieles, vieles mehr. So ähnlich verhält es sich mit Gott und seinem Heiligen Geist. Gott lebt im Himmel, im unsichtbaren Bereich. Doch der Heilige Geist, **Gottes überaus mächtig wirkende, einzigartige Kraft**, wird im ganzen Universum mannigfaltig eingesetzt und kann an **mehreren Orten** und bei **verschiedenen Menschen gleichzeitig** sein. Diese „Wirkkraft“ geht oder strömt von Gott aus (Ps. 33:6; 143:10; Joh. 14:16, 17; Röm. 8:11; Kol. 2:12; 2. Pet. 1: 20, 21).

Wie das Blut, die Sünde, die Weisheit, die Torheit, die Liebe und der Tod, die im biblischen Sprachgebrauch manchmal (als Sprachfiguren) personifiziert werden, so ist auch der Heilige Geist nicht zwangsläufig eine Person im klassischen Sinne (1. Mo. 4:10; Heb. 12:24; Röm. 5:21; 6:6-23; Spr. 9: 1-18; 1. Kor. 13:4-7; Off. 20:14).

Jesus erhielt bei seiner Taufe den Heiligen Geist (Mar. 1:10). Gottes „Kraft“ befähigte Jesus, beispielsweise Wunderheilungen zu vollbringen, Tote aufzuerwecken und die Naturkräfte zu beherrschen (Luk. 5:17; 6:19; 8:22-25, 41-56). Zu Pfingsten und danach wurde der Heilige Geist auf die Jünger „ausgegossen“ und ließ sie in fremden Sprachen reden (Apg. 2:1-4, 18, 33; 10:44-47; 11:15, 16; Tit. 3:5, 6). Bei der Niederschrift der biblischen Prophetie wurden Männer Gottes

„von Heiligem Geist getrieben“, so lesen wir gemäß 2. Petrus 1:20, 21. Der Geist war im Innern der Diener Gottes wie ein Feuer, eine Kraft, die sie antrieb. Er lenkte; auch befähigte er, kühn und mutig zu sprechen (Micha 3:8; Apg. 7:55-60; 8:29; 9:31; 11:12; 16:6, 7; 18:25; Röm. 12:11; Gal. 5:18; 1. Thes. 5:19). Gottes Geist kann seinen Dienern auch heute „Kraft“ verleihen, „die über das Normale hinausgeht“ (2. Kor. 4:7). Das ermöglicht es ihnen, Glaubensprüfungen zu ertragen oder etwas zu tun, was sie sonst nicht tun könnten.

**Die Lehre über einen
dreipersonigen Dreieinen Gott
ist
unbiblisch!
Sie entspricht nicht dem Glauben der frühen
Christen.**

Ein Bibeltext, der gern zur angeblichen Untermauerung der Trinitätslehre herangezogen wird, ist Apostelgeschichte 7:55, 56. Mit Bezug auf den Christen Stephanus wird dort gesagt: „Er aber, erfüllt vom Heiligen Geist, blickte zum Himmel empor, sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen und rief: Siehe, ich sehe den Himmel offen und

den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen.“ Hier werden zwar der Heilige Geist, Jesus und Gott in einem Atemzug genannt. Doch kann eine **Aufzählung** allein schon als Bestätigung dafür herhalten, dass es hier um 3 Personen geht, die völlig „gleich groß“ und alt sind und einen Dreieinen Gott bilden? Sicher nicht; das nämlich sagt der Text nicht (siehe auch Mat. 28:19; Apg. 10:38; 11:15-17; 20:21-24).

Abraham, Isaak und Jakob werden ebenfalls öfters in der Bibel gemeinsam erwähnt, doch dadurch werden sie nicht gleich alt, gleich groß und gleichgeschaltet. Ihre Aufzählung ist sicherlich kein Beweis für eine Dreieinigkeit.

Petrus, Jakobus und Johannes werden zusammen genannt, aber dennoch unterschieden sie sich voneinander und waren auch sie keine Dreieinigkeit.

Ebenso ist es bei Gott, Christus und dem Heiligen Geist; eine Aufzählung macht sie noch lange nicht „gleich groß“ oder lässt sie gar ein mysteriöser Dreieiner Gott sein.

Der oben angeführte Text reicht nicht aus, um diese Aspekte der Trinitätslehre oder der Dreifaltigkeit zu beweisen (vgl. 1. Tim. 5:21). Er sagt weder, dass der Vater, der Sohn und der Heilige Geist gleichrangig, noch, dass sie gleich ewig seien. Ein Heiliger Geist als 3. *Person* wird ja von Stephanus im

Himmel nicht gesehen. Stattdessen war Stephanus von Heiligem Geist erfüllt, er war „voll heiligen Geistes“ (Apg. 7:55, 56). Ähnliches wurde bei diversen Gelegenheiten von anderen Christen gesagt (Apg. 4:8, 31; 9:17; 11:24; 13:9, 52). Stephanus betete außerdem nicht zum Heiligen Geist. Und er sah Jesus auch **nicht als Teil** eines **einzig** Gottes, sondern „zur Rechten Gottes stehen“, also eigenständig. **Zwei getrennte Wesen** waren im Himmel zu sehen (vgl. Heb. 9:24; 1. Pet. 3:22). Auch hier steht die geläufige Dreieinigkeitslehre, die nie wirklich vermittelbar war und an die man blind glauben musste, völlig im Widerspruch zu dem, was die Bibel sagt (lies auch Apg. 5:30-32). Der Vater tritt in der Heiligen Schrift niemals als „Hypostase“ aus sich – aus Gott – hervor, sondern er ist als solcher ein Gott. Und Jesus ist ebenso wahrhaft göttlicher Natur; er ist ein komplett eigenes Wesen. Die Dreieinigkeitslehre ergibt, wie man es auch drehen und wenden mag, keinen Sinn; sie passt nicht und ist eindeutig **unbiblisch** (vgl. Jes. 28:20).

Bemerkenswert ist, dass der in der Dreieinigkeitslehre gern gebrauchte Begriff „wesensgleich“ **heute völlig anders verstanden und interpretiert** wird als noch von Kaiser Konstantin auf dem Konzil von Nicäa (325 n. Chr.), wo er den Vorsitz hatte. Zu diesem Konzil erschienen nur um die 250 der 1800 geladenen Bischöfe. Sie befassten sich damals vor allem mit dem Arianischen Streit. Am Ende wurde nach

mehreren Formulierungsänderungen* dem „Bekenntnis von Nicäa“ zugestimmt. Jesus sei „wahrer Gott aus wahrem Gott, gezeugt, nicht geschaffen“. Jesus sei aus dem Wesen Gottvaters entstanden (und nicht, wie der Bischof Arius lehrte, aus dem Nichts gemacht und nur „wesensähnlich“ (*homoiousios*) (mit 2 „i“)). Kaiser Konstantin hatte damals noch den Begriff (mit 1 „i“) *homoousios* („wesensgleich“) vorgeschlagen, und zwar im Sinne: die beiden sind gleicher Gattung. Er erkannte damals noch nicht die Unschärfe/Mehrdeutigkeit des Begriffs. Andere schon – und fast alle unterzeichneten das Bekenntnis. Arius weigerte sich und wurde verbannt. Später besann sich **Arius** und unterbreitete dem Kaiser ein neues **Glaubensbekenntnis**: „Wir glauben an einen Gott, den Vater, den Allmächtigen, und an den Herrn **Jesus Christus**, seinen **eingeborenen Sohn**, der **aus ihm vor allen Zeiten geboren** worden ist, **Gott, Wort**, durch den alles wurde, das im Himmel und das auf Erden, der herabstieg und Fleisch annahm, litt, auferstand und hinaufstieg in den Himmel und der wieder kommen wird die Lebenden und die Toten zu richten. Und an den Heiligen Geist, die Auferstehung des Fleisches, an ein Leben im kommenden Äon, an das Himmelreich, an die allumfassende Kirche Gottes vom Anfang bis zum Ende der Erde“ (*Wikipedia*). Weniger bekannt ist, dass

— — —
* Anklicken ->: <https://bkv.unifr.ch/de/works/cpg-3502/versions/brief-des-eusebius-von-casarea-an-seine-diocesanen-bkv/divisions/2>

Konstantin, als er mit der Zeit bemerkte, dass sein einst vorgeschlagener* Begriff *homoousios* auch im Sinne: die beiden, Vater und Sohn, sind e i n Gott, e i n Wesen („wesenseins“) gedeutet wurde, seine Position änderte. Arius wurde rehabilitiert. Nun schien Arius' korrigierte Ansicht – und die vermeintlich „arianische“ anderer – im Vorteil zu sein. Aber er und Konstantin starben bald (336 bzw. 337 n. Chr.). Und auf dem späteren Ersten Konzil von Konstantinopel (381 n. Chr.) unter Kaiser Theodosius entfernte man sich, als es auch noch um den Heiligen Geist ging, mit einem weiteren Glaubensbekenntnis leider völlig von der biblischen Wahrheit.

Die Bibel lässt klar erkennen, dass allein Gott **JHWH** der Allmächtige ist. Nur er ist der Ewige und damit ohne Anfang.

Jesus ist sein einzigartiger göttlicher Sohn – Gott neben Gott und diesem untergeordnet. Nur Jesus wurde unmittelbar aus Gott geboren. Jesus ist kein Geschöpf, da er nicht geschaffen wurde, sondern gezeugter wahrhafter Gott ist.

Und der **Heilige Geist** ist die mächtigste und faszinierendste Kraft, die es gibt und von Gott seit jeher für vielfältige Zwecke – auch gleichzeitig – eingesetzt wird. Der Heilige Geist wird nicht angebetet (die frühen Christen taten das nicht), verdient aber unsere allerhöchste Achtung, denn er ist außergewöhnlich und einzigartig.

Vater und Sohn **sind sich einig**, und da der Heilige Geist für beide wirkt, **könnte man von Dreieinigkeit** sprechen. Aber darum geht es bei der Trinität (lateinisch *tri* (drei) und *unitas* (Einheit) nicht, sondern um die **irrig**e Ansicht von drei Seinsweisen eines Gottes – also eines Wesens. Daher vermeiden wahre Christen diesen Terminus besser.

Was die Bibel lehrt, ist einleuchtend und leicht verständlich. Weder das Wort „Trinität“ beziehungsweise „Dreieinigkeit“ noch „Dreifaltigkeit“ ist in Gottes Wort zu finden, nirgendwo wird von einem dreipersonigen „Dreieinen Gott“ in der Heiligen Schrift gesprochen. Diese Ausdrücke wurden von den ersten Christen nicht gebraucht und die Bibel widerlegt eindeutig manchen Aspekt der geläufigen Dreieinigkeitslehre als falsche Lehre; sie ist **unbiblisch**.

Jesus ist Gottes Sohn. Als solcher hatte er einen Anfang. Er wurde aus dem ewigen Gott direkt hervorgebracht und existiert seitdem neben ihm im Himmel als ein weiterer Gott. Jesus kann niemals JHWH in Bezug auf Alter und Stellung gleich sein. Er ist von ihm bevollmächtigt worden; Jesus ist also nicht von jeher allmächtig wie Gott Vater, sondern ihm untergeordnet. Und der Heilige Geist steht dem Hochgelobten stets als seine mächtige Kraft zur Verfügung und ist seinem und Jesu Willen unterworfen.

Wenn man Gott also anbeten möchte, wie er es will, und als den, der er wirklich ist, muss man all die Falschaussagen in der Dreieinigkeitslehre als **Irrlehre** entschieden ablehnen (Eph. 4:13-15). Es kann hierbei keinen Kompromiss geben.

Gemäß 1. Timotheus 2:4 wünscht Gott, dass Menschen „zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“. Das schließt ein klares Verständnis ein über seine Göttlichkeit, die Rolle seines Sohnes und dessen Göttlichkeit sowie darüber, was es mit dem Heiligen Geist tatsächlich auf sich hat, ja auch darüber, wie ihre Beziehung unter- beziehungsweise zueinander ist. Wer das, was die Bibel über den ewigen Gott sagt, genau kennen lernt, wird nicht wie diejenigen sein, die in Römer 10:2 beschrieben werden – die zwar „Eifer für Gott haben, aber ohne Einsicht“. Wir Christen sollen unseren Verstand gebrauchen. Gott möchte, dass wir ihn und seine Vorsätze gründlich kennen lernen und dementsprechend handeln. Eine biblisch fundierte Erkenntnis über Gott macht uns frei – auch von falschen Vorstellungen und Ansichten über ihn – und ermöglicht es uns, in ein inniges Verhältnis mit ihm und seinem Sohn zu gelangen sowie die Macht des Heiligen Geistes im eigenen Leben zu verspüren (Joh. 7:37-39). Ja, ein klares Verständnis befreit uns von Lehren, die dem Wort Gottes widersprechen. Gemäß Johannes 8:32 sagte Jesus daher: „Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“

Frühchristliche außerbiblische Darlegungen, die gegen eine Dreieinigkeit sprechen

Der christliche Apologet Justinus, bekannt auch als **Justin der Märtyrer (um 100 bis 165 n. Chr.)**, ein bekehrter Heide, gilt als einer der bedeutendsten Schriftsteller des frühen Christentums, frei noch von jeglichen trinitarischen Ansätzen. **Justinus lebte Jahrhunderte vor dem Konzil von Nicäa** (325 n. Chr.), auf dem ja die Dreieinigkeitslehre ihre erste Gestalt annahm. (Ihre erste Gestalt deshalb, weil auf diesem Konzil die Frage, ob auch der Heilige Geist eine Person und Gott ist, noch nicht Gegenstand der Verhandlungen war. Von einer Trinität war damals noch nicht die Rede.)

Justinus verteidigte als Christ unermüdlich und vielfach das *gesonderte* Gottsein Jesu neben dessen Vater. So schreibt er in seinem Werk „**Erste Apologie**“ unter 21. bis 23., bezogen auf Jesus, den Sohn Gottes: „... wir aber weiterhin behaupten, der **Logos** [Joh. 1,1], welcher **Gottes erste Hervorbringung** ist, sei **ohne Beiwohnung gezeugt** worden,“ und: „... wir aber sagen, er sei auf ganz eigene Weise entgegen der gewöhnlichen Abstammungsweise **als Logos Gottes aus Gott geboren** worden“. „**Jesus Christus ist allein als der eigentliche Sohn Gottes gezeugt**, weil er sein Logos, Erstgeborener und seine Kraft ist, und er hat, nach seinem Ratschluss Mensch geworden, uns diese Lehren zur Umwandlung und zur Hinaufführung des menschlichen Geschlechts gegeben.“

Und unter 63. erklärt Justin, „daß der Vater des Alls einen **Sohn hat, der als Gottes Logos und Erstgeborener auch Gott ist**. Früher ist dieser in Feuergestalt und auch unkörperlich dem Moses und den übrigen Propheten erschienen; jetzt aber in den Zeiten eurer Herrschaft ist er, wie wir früher gesagt haben, nach des Vaters Willen zum Heile der Gläubigen durch eine Jungfrau Mensch geworden und hat Verachtung und Leiden auf sich genommen, um durch sein Sterben und Auferstehen den Tod zu besiegen.“ (*Fette Auszeichnung durch uns.*)

Justins berühmtes Werk „**Dialog mit dem Juden Tryphon**“ ist der längste zusammenhängende christliche Text des 2. Jahrhunderts nach Christus und ein bedeutendes Dokument für das Studium der frühen Beziehungen zwischen Juden und Christen während jener Zeit. Der Apologet verteidigt darin das Christentum unter anderem gegen den jüdischen Vorwurf des Abfalls vom Monotheismus. Mit zahlreichen Schriftbeweisen will er seinen jüdischen Gesprächspartner von der Wahrheit des Christentums überzeugen und davon, dass es zwei wahre Götter gibt: den Vater und seinen Erstgeborenen, nämlich Jesus, den „Logos“ – seinen Wortführer und Sprecher, Repräsentanten und Boten (der alttestamentlichen Gläubigen vielfach früher als „Engel des Herrn“ erschien, später jedoch als Mensch und Christus kam).

Justinus erklärt in dem Dialog, „daß er, **der Sohn des Welt-schöpfers, als Gott präexistierte**, und daß er durch die Jungfrau geboren und Mensch geworden ist ... er präexistierte“ [XLVIII]. Tryphon will wissen: „Wie kannst du beweisen, daß es **neben dem Weltschöpfer noch einen Gott gibt?**“ Justin setzt zur Beweisführung an, benutzt Textpassagen der Schrift und deutet sie auf den weiteren Gott, Jesus. Tryphon als Jude ist nicht leicht umzustimmen. Justinus bleibt dran: „Ich will zur Schrift zurückkehren und versuchen, euch zu überzeugen, daß der, von dem gesagt wird und geschrieben ist, daß er Abraham, Jakob und Moses erschienen ist, **ein anderer Gott ist als der Gott**, welcher die Welt erschaffen hat, ich meine: **ein anderer der Zahl nach**, nicht im Denken. Denn ich behaupte, er hat nie etwas getan oder geredet, als was von ihm der Weltschöpfer, über dem kein anderer Gott existiert, gewollt hat [LVI]. ... Ich fuhr fort: „Nicht nur wegen der erwähnten Worte müßte man vollauf zugeben, daß der Heilige Geist außer dem, der als Weltschöpfer anerkannt wird, noch jemand anderen als Herrn bezeichnet. Er tut es nicht nur durch Moses, sondern auch durch David. Dieser hat nämlich gesagt [Apg. 2,34-35; Psalm 110,1]: „**Es spricht der Herr zu meinem Herrn**: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache! ... An anderer Stelle wiederum sagt er [und zwar ebenfalls von Jesus, Psalm 45,7-8; vgl. Heb. 1,8-9]: „Dein Thron, **o Gott**, ist in Ewigkeit der Ewigkeit ...; **darum hat Dich, o Gott,**

Dein Gott mit Öl der Freude gesalbt vor Deinen Genossen“ [LVI].

Justinus wartet nun argumentativ mit einer Vielzahl weiterer Textpassagen auf, die erkennen lassen, dass auch der vor-menschliche Jesus ein Gott gewesen ist – Gott neben Gott – und er ebenfalls angebetet werden darf. Der Jude Tryphon erwidert ihm: „Für euch, die ihr aus dem Heidentum stammt, und die ihr alle nach seinem Namen Christen genannt worden seid, mag in ihm mit Rücksicht auf die Erklärungen der Schrift der Herr, Christus und Gott erkannt werden. Wir dagegen dienen dem Gott, der auch ihn erschaffen hat, weshalb wir es nicht notwendig haben, jenen zu verehren und anzubeten“ [LXIV]. Justinus bleibt höflich und verbindlich, bekräftigt aber weiterhin nachdrücklich die „**Anbetungswürdigkeit und Göttlichkeit Christi**“ [LXVIII].

Er behandelt zwischendurch auch andere Themen und Fragen und findet wieder zurück, um einem Irrglauben in Bezug auf das Gottsein des Vaters entgegenzuwirken, denn: **Gott hat sich nicht zerteilt** und er ist nicht teilbar. Justin erinnert daran, bei seinem Dialog mit Tryphon betont zu haben, dass **Jesus „tatsächlich für sich existiert“**, er sei aber **keinesfalls „abgetrennt** worden, so daß das Wesen des Vaters **geteilt** worden wäre gleich allem andern, das dann, wenn es geteilt und getrennt wird, nicht dasselbe ist wie vor der Trennung.

Auch hatte ich das Beispiel angeführt: wenn wir auch sehen, daß die Feuer, welche an einem andern entzündet wurden, eigene Feuer sind, so wird doch jenes Feuer, an welchem viele entzündet werden können, keineswegs weniger; es bleibt im Gegenteil dasselbe“ [CXXVIII]. (*Fette Auszeichnung durch uns.*)

Ja, auch **Justin der Märtyrer**, ein außerbiblischer frühchristlicher Schriftsteller*, widerlegt anhand biblischer Aussagen die **unbiblische Dreieinigkeitslehre, die besagt, dass 1 Gott in 3 Personen geteilt ist und er sich durch diese manifestiert.**

Ebenso unbiblisch wie die Dreieinigkeitslehre ist freilich die Lehre der quasi „neo-früharianischen“ Zeugen Jehovas, Jesus

— — —

* Ein anderer frühchristlicher Schriftsteller und sogar Apostolischer Vater ist **Ignatius von Antiochien** (35 bis 110 n. Chr.), der ebenfalls seinen Glauben an Jesus Christus, Gottes einzigen Sohn, als Gott neben Gott, dem Vater, mehrfach bekannte.

* <https://bkv.unifr.ch/de/works/cpg-1025/versions/die-sieben-briefe-des-ignatius-von-antiochien-bkv/divisions/54>

* <https://bkv.unifr.ch/de/works/cpg-1025/versions/die-sieben-briefe-des-ignatius-von-antiochien-bkv/divisions/60>

* <https://bkv.unifr.ch/de/works/cpg-1025/versions/die-sieben-briefe-des-ignatius-von-antiochien-bkv/divisions/78>

* <https://bkv.unifr.ch/de/works/cpg-1025/versions/die-sieben-briefe-des-ignatius-von-antiochien-bkv/divisions/99>

sei ein besonderer Engel – ein Erzengel –, den Gott erschaffen habe: seine erste Schöpfung. Jesus sei zwar „göttlich“ von Ansehen und Status, habe aber nicht die gleiche Natur wie sein Schöpfer und sei daher kein wahrhaftiger Gott. (Siehe dazu unsere Artikel Nr. 3 und Nr. 4 dieser Website.)

Die Grundlage für solche Irrlehren wurde spätestens in der Mitte des 2. Jahrhunderts gelegt. Dieser frühe Zeitpunkt verwundert Bibelkenner nicht, hatten doch die Apostel Christi selbst zeitig einen „Abfall“ von der wahren christlichen Lehre angekündigt (2. Thes. 2:3; 1. Tim. 4:1, 2; 2. Pet. 2:1).

Bibeltreue Christen indes werden stets für den überlieferten Glauben der ersten Christen eintreten, dass Jesus als einziggezeugter Sohn Gottes ein eigenständiger wahrhaftiger Gott neben seinem Vater, Gott JHWH, ist. Dazu werden sie sich bekennen. Diese Wahrheit gilt es zu bekräftigen.

Wenngleich die Heilige Schrift sehr viel über den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist berichtet, so sagt und lehrt sie aber nicht, dass diese drei in allem gleich sind, und auch nicht, dass sie gemeinsam nur ein einziger Gott sind. Die Dreieinigkeitslehre ist somit unbiblisch und eine Irrlehre.

Historisch Wissenswertes zur Entwicklung der unbiblischen Dreieinigkeitslehre ([Links](#) bitte anklicken)

Konstantin der Große: [Konstantin der Große – Wikipedia](#)

Arius: [Arius – Wikipedia](#)

„Hypostase“ und ihr Bedeutungswandel: [Hypostase – Wikipedia](#)

Arianischer Streit: [Arianischer Streit – Wikipedia](#)

Bekenntnis von Nicäa: [Bekenntnis von Nicäa – Wikipedia](#)

Arianismus: [Arianismus – Wikipedia](#)

Theologische Erklärung alexandrinischer Kleriker:

[1. Theologische Erklärung alexandrinischer Kleriker an Alexander von Alexandria \(Urk. 6\) \(degruyter.com\)](#)

Brief von Eusebius von Nikomedien an Paulinus von Tyrus:
[4. Brief des Eusebius von Nikomedien an Paulinus von Tyrus \(Urk. 8\) \(degruyter.com\)](#)

Referate eines Briefes des Paulinus von Tyrus:
[5. Referate eines \(?\) Briefes des Paulinus von Tyrus \(Urk. 9\) \(degruyter.com\)](#)

Brief des Arius an Eusebius von Nikomedien: [15. Brief des Arius an Eusebius von Nikomedien \(Urk. 1\) \(degruyter.com\)](#)

Brief des Eusebius von Nikomedien an Arius:
[16. Fragment eines Briefes des Eusebius von Nikomedien an Arius \(Urk. 2\) \(degruyter.com\)](#)

Kaiser Konstantin beruft zum Konzil von Nicäa:
[22. Brief des Kaisers Konstantin mit der Einberufung zur Synode von Nicaea \(Urk. 20\) \(degruyter.com\)](#)

Theologische Erklärung des Konzils von Nicäa:
[26. Theologische Erklärung der Synode von Nicaea \(Urk. 24\) \(degruyter.com\)](#)

Brief des Arius an Kaiser Konstantin (neues Bekenntnis):
[34. Brief des Arius und des Euzoius an Kaiser Konstantin \(Urk. 30\) \(degruyter.com\)](#)

Brief des Kaisers Konstantin an Alexander von Alexandria:
[37. Brief des Kaisers Konstantin an Alexander von Alexandria \(Urk. 32\) \(degruyter.com\)](#)

Das Athanasische Glaubensbekenntnis zur Dreieinigkeitslehre:
https://de.wikipedia.org/wiki/Athanasisches_Glaubensbekenntnis

Weitere Themen hier: www.Christusbekenner.de